

## **ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften**

**125 Jahre Bonner Bienenzucht-Verein 1867 e.V.**

**Rehm, Georg W.**

**Bonn, [ca. 1992]**

**urn:nbn:de:hbz:38m:1-25919**



Lehrbienenstand Rheinaue

125 Jahre

Bonner Bienenzucht-Verein 1867 e. V.

Protokoll. Lief.

Das Protokoll für Linienzucht und Zuchtbau

General-Versammlung am 1. Dezember 1867

Herrn General Dr. Pollmann die Sitzung mit einem  
Vortrage über den Zustand des Vereins eröffnet,  
wobei die Verhandlung wohl geschritten.

Die Versammlung wählte

zum Präsidenten Herrn Dr. Pollmann aus Bonn,  
zum Stellvertreter Herrn Lehrer Tritzen aus Plittersdorf  
zum Schriftführer Herrn Lehrer Heipweiter aus Dransdorf  
zum Sekretär Herrn Stephanus aus Bonn.

Es folgte die Wahl der Vertreter (Mitgl.) für  
die Local-Verein des Rheinisch-westfälischen  
Vereins für Linienzucht und Zuchtbau und  
und genehmigt.

Bonn, den 1. Dezember 1867.

Die Existenz von Bienenarten ist rund 30 Millionen Jahre zurück nachzuweisen. Nahezu unverändert in ihrer Form bestäubt die Biene seit dieser unvorstellbar langen Zeit Blüten und sammelt Honig. Auf Münzen der griechischen Stadt Ephesus aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert ist sie abgebildet. Eines der frühesten schriftlichen Zeugnisse für die Bedeutung der Biene im Altertum ist die 16. Sure des Korans: Die Bienen. In vielen Völkern wurde die Biene als heiliges Tier verehrt und wurde Gegenstand der Mythologie.

Auch die Bienenhaltung, die bewußte Förderung der Bienen und die Nutzung ihrer Produkte, hat eine lange Tradition. Der Zeidler, der Imker des Mittelalters, hatte eine wichtige Funktion für seine Landesherren. Er sorgte mittels des Bienenwachses für Licht und mittels des Honigs für die Süße der Speisen. Bald holten die Zeidler hohle Baumstämme mit Bienenvölkern in die Nähe ihrer Wohnungen, um die Wachs- und Honiggewinnung zu rationalisieren - das war der Beginn der Bienenhaltung.

Bienenhaltung ist Umgang mit der Natur und ihrem wichtigsten lebenserhaltendem Geschöpf. Dieser aufregend schönen Tätigkeit widmeten sich in den vergangenen 125 Jahren die Mitglieder im

Bonner Bienenzucht-Verein 1867 e.V.

### Vergangenheit . . .

Im Protokollbuch I des "Vereins für Bienenzucht und Seidenbau zu Bonn" ist als erste Eintragung das Protokoll über die Gründungsversammlung des Vereins am 1. Dezember 1867 enthalten. Die erste vorhandene Mitgliederliste enthält 75 Namen, darunter die des damaligen Oberbürgermeisters Kaufmann, des Landrats v. Sandt, des Oberberghauptmanns v. Decken, zahlreicher Lehrer, Rentner, Gutsbesitzer, Offiziere, Landwirte und Gärtner. Von den Mitgliedern waren etwa die Hälfte aktive Imker, jeder fünfte Seidenraupenzüchter.

Zu der uns heute fremd gewordenen Seidenraupenzucht berichtete die Bonner Zeitung über eine Versammlung des Vereins am 24. Januar 1869: "Sodann hielt Herr Weißweiler einen sehr lehrreichen Vortrag über das ausgestellte prachtvolle Seidenzucht-kabinett . . . Besonders sehenswerth sind die wunderschönen Seiden-Cocons aus sämtlichen Seidenzucht treibenden Ländern der Erde und die echten Gewebe rheinischer Seide, die an Schönheit und Güte wirklich Alles übertreffen, was wir bis jetzt dieser Art gesehen haben."

Das Vereinslokal befand sich damals bei A. Breuer in der Wenzelgasse. Auch im Fronhof in Eendenich, bei den Gastwirten Weiler in Beuel, Weber in Alfter, Bachem in Graurheindorf, Claasen in Lessenich, in Roisdorf, Bornheim und in der "Lese" in Bonn wurde getagt. Die Bienenstände der Vereinsmitglieder wurden regelmäßig begangen, unter anderem die, wie ausdrücklich berichtet wird, in den schönen Gartenanlagen des Barons von Rigal in Bad Godesberg.

Im Vereinsleben trat im Laufe der Jahre die Seidenraupenzucht in den Hintergrund. Der von Friedrich II. vorangetriebene und von den französischen Gouverneuren Anfang des 19. Jahrhunderts besonders geförderte Anbau des Maulbeerbaumes fand im Bonner Raum nicht so viele Freunde und Pfleger wie die Bienenzucht. Seit Anfang der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts wird der Verein als "Bonner Bienenzuchtverein" geführt. Ein besonders prächtiges Exemplar eines Maulbeerbaumes steht bis heute an der Kirche in Eendenich.

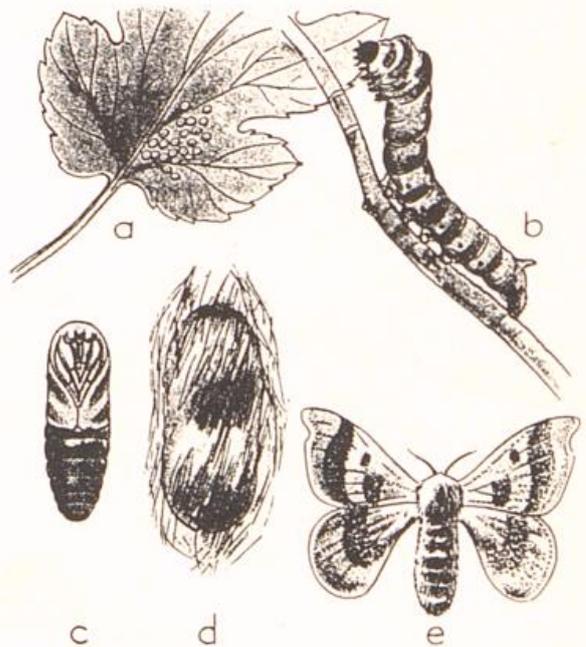


Abb. 37: Seidenspinner: a) Eigelege auf Maulbeerblatt, b) Raupe, c) Puppe, d) Kokon, e) Falter.

### . . . und Gegenwart

Im Bonner Raum, der sich im wesentlichen deckt mit der Stadt Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis, sind in zahlreichen Imkervereinen rund 500 Imker zusammengeschlossen mit im Durchschnitt jeweils 8 Bienenvölkern. Der Bonner Bienenzuchtverein von 1867 hat rund 80 Mitglieder, die, wie bei der Gründung, aus sehr unterschiedlichen Berufen kommen. Die Mitgliederversammlungen fin-

3 2014 66. 166

den am 3. Donnerstag jeden Monats statt, in den Monaten Mai bis August um 18 Uhr im Lehrbienenstand in der Rheinaue, in den übrigen Monaten um 19.30 Uhr in den Berufsbildenden Schulen in Duisdorf.

Gäste sind jederzeit willkommen.

Neben den Imkervereinen besteht seit einigen Jahren ein gemeinnütziger Verein zum Schutz der Wild- und Honigbienen für Bonn und Umgebung.

## **Bonn und Umgebung als Standort für die Imkerei**

Der Imker unseres Raumes ist ein typischer Frühtrachtimker. Er muß starke Völker über den Winter bringen - aufgebaut von den Herbst-Bienen des vergangenen Jahres - denn schon Mitte bis Ende April beginnt bei uns im Rheinland die Obstbaumblüte. Dann ist rush-hour für die Bienen. Eine unermeßlich große Zahl von Blüten muß bestäubt und ihr Nektar dabei gesammelt werden. Ein Volk von 5 - 10.000 Flugbienen bestäubt täglich etwa 5 Millionen Blüten. Viele Imker stellen in dieser Zeit einige ihrer Völker in die Obstplantagen rund um Bonn, um bei einer zuverlässigen Bestäubung mitzuhelfen. Das ist auch eine Art "Frostschutz", denn je schneller eine Blüte bestäubt wird und der Fruchtknoten sein Wachstum beginnt, desto unempfindlicher wird sie gegen späte Nachtfröste. Die Obstanbauer schätzen die Dienste der Bienen und zahlen dem Imker hierfür Bestäubungsprämien. Der Frühjahrs-Blütenhonig wird Ende Mai/Anfang Juni geschleudert und ist besonders schmackhaft. Der Flächenanbau honigender Pflanzen, wie z.B. von Raps, ist in unserer Gegend weithin noch nicht üblich, hat aber in den letzten Jahren zugenommen.

Ab Juli ist der Tisch bei uns nicht mehr so reich gedeckt. Bei günstigem Standort kann noch Sommerblütenhonig von Wiesen, Ahorn, Himbeere und Brombeere geerntet werden. Wenn die Bienen am oder im Walde stehen, kann es noch dunklen Waldhonig von Fichten, Eichen und Lindenalleen geben. Wenn ein Landwirt zur Bodenverbesserung ein Feld mit Phacelia besät und es erst nach der Blüte unterpflügt, dann summt es auch dort sehr intensiv.

## **Natur und Biene - eine wechselseitige Beziehung**

Die Biene gibt der Natur. Rund 85% aller Blüten werden von Insekten bestäubt. Auf der Suche nach Nahrung befliegen die Bienen

dabei auch die unscheinbarsten Blüten und sorgen dafür, daß sich die Lebenskräfte und damit auch die Schönheit der Landschaft immer wieder erneuern. Erhaltung und Schutz der Landschaft: Das ist ein wichtiger, über die volkswirtschaftliche Bedeutung hinausgehender Teil der Bienenhaltung. Die Natur gibt zurück. Aber nicht nur in Form von Nektar, aus dem die Bienen den Honig bereiten, sondern, im Frühjahr vor der Obstblüte besonders wichtig, in Form von Pollen. Diese Pollen brauchen die Bienen zur Aufzucht ihrer Brut. Von der Blüte des Haselstrauchs im zeitigen Frühjahr bis zu der des Efeus im Oktober sind die Pollensammlerinnen unterwegs. Die Nutzenstiftung der Biene für unsere Volkswirtschaft wird von der Wissenschaft mit dem 10fachen Wert der Honig-Erträge des Imkers aus der Bienenhaltung angenommen.

Der Mensch kann dabei helfen, indem er seinen Garten nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Farbenpracht, sondern auch dem eines Nutzens für die Bienen bepflanzt. Einige Stauden Sonnenbraut, Reseden, ein paar Sonnenblumen, Herzgespann, Borretsch, Kosmeen, Kugeldisteln, alle Sedumarten haben in jedem Garten Platz und schmücken ihn. Der fingerdicke Ast einer Weide, im Frühjahr in die Erde gesteckt, beschert bereits im nächsten Frühjahr den Bienen eine reiche Pollengabe. Die schon im Februar blühende Salweide, aber auch Krokus, Tulpe, Cotoneaster, Mahonie und Schwarzdorn sind begehrte und vielbesuchte Pollenspenden. Auch Efeuhecken, die an Mauern und Mülltonnenbehältern als Sichtschutz dienen, helfen den Bienen bei der Aufzucht ihrer Spätherbst-Brut.

Der Schutz der Wegränder ist ein aktiver Beitrag zum Schutz der Bienen und deren Nutzenstiftung. Zusätzlich verdienen auch die Programme in zahlreichen Bundesländern besondere Unterstützung, die durch Chemie weithin ausgerottete Ackerbegleitflora wenigstens an den Ackerrändern neu zu beleben.

## **Die Tätigkeit des Rheinland-Imkers im Ablauf des Jahres**

Das Bienenjahr beginnt im August, denn die ab diesem Monat geborenen Bienen überwintern als Volk und stehen im zeitigen Frühjahr für die hauptsächliche Tracht des Rheinland-Imkers, die Obstbaumblüte, Akazie, Ahorn und Kastanie, zur Verfügung. Spätestens im Herbst muß der Imker den Bienen Winterfutter in teigiger Form oder als Zuckerlösung

geben, da er ihnen zuvor ihr Winterfutter, den Honig, fortgenommen hat. Sofern nicht im November oder Dezember eine Behandlung gegen die lästigen Plagegeister der Bienen, die Varroa Milbe, erforderlich ist, beginnt für den Imker eine mindestens 6-monatige Ruhe am Bienenstand. Er muß sich aber gelegentlich davon überzeugen, daß nicht das Hämmern eines Spechtes am Bienenstand oder ein schlagender Ast die Ruhe der Bienen stört.

Denn Unruhe bedeutet erhöhten Futterverbrauch und erhöhte Verdauung und das zu einer Zeit, in der die Bienen nicht ausfliegen können - die Folgen sind absehbar.

Erst im Frühjahr wird der Imker wieder aktiv am Bienenstand: Am ersten Vorfrühlingstag, an dem das Thermometer auf 12 Grad ansteigt, machen die Bienen ihren Reinigungsflug, um den im Winter angesammelten Kot abzuwerfen; dabei kann es passieren, daß Autos und draußen ausgehängte Wäsche einige nicht schädigende Flecken abbekommen. Instinktiv setzt die Biene weiße Flächen mit einer Schneelandschaft gleich, über der man gefahrlos Kot abwerfen kann.

Im März wird sich der Imker mit dem Zustand seiner Völker vertraut machen. Hat das Volk den Winter überlebt? Etwa 10% der Völker geraten in Verlust. Haben die Bienen noch ihre Königin, haben sie genug Futter bis zur Obstbaumblüte? Viel Wissenswertes kann der erfahrene Imker dem Verhalten seiner Bienen am Flugloch entnehmen, er braucht seine Bienenkästen zu dieser frühen Jahreszeit nicht zu öffnen.

Nach dem Ende des kalendarischen Winters am 21. März steht die Anpassung des Raumes an das nun schnell wachsende Volk an. Ende April/Anfang Mai kann der Honigraum aufgesetzt werden, in den die Bienen ihre Tracht, den Honig, einbringen sollen. Parallel hierzu stehen Maßnahmen auf dem Programm, die das Schwärmen der Völker verhindern sollen. Dem Einfallsreichtum des Imkers sind keine Grenzen gesetzt, wie er seine Völker davon abhalten kann, z.Zt. der für ihn im Rheinland wichtigsten Blüte der Pollen und Nektar tragenden Pflanzen (Tracht) in Untätigkeit zu verfallen und schließlich mit der alten Königin und der Hälfte des Volkes auszuziehen und ein neues Volk zu bilden.

Im Juni und Juli folgt dann die Honigernte und das Schleudern der Waben. Juni und Juli sind Erntezeit für den Imker. Das neue Bienenjahr beginnt.

## Der Imker und seine Nachbarn

Der Imker weiß, daß er seine Bienen einordnen muß in die nachbarliche Lebensgemeinschaft. Denn nur wenige der Bonner Imker haben die Gelegenheit, ihre Bienenstöcke weit draußen aufzustellen. Die meisten von ihnen sind auf das Verständnis von Nachbarn angewiesen. Und deshalb beachtet der Imker seinerseits gewisse Grundregeln, die verhindern, daß seine Bienen die Nachbarn stören:

- Bienen gehören nicht auf die Grenze zu bebauten Nachbargrundstücken, sondern sollten möglichst nachbarfern plaziert werden.

- Die Ausfluglöcher der Bienenstöcke sollten nicht in Richtung bebauter Nachbargrundstücke weisen; läßt sich das nicht vermeiden, dann sollten Büsche vor den Bienenstöcken stehen, damit die Bienen nicht im Tiefflug an- und abfliegen können, sondern sich, wie auf einer Waldlichtung, nach oben oder nach unten schrauben müssen.

- Arbeiten an den Bienen, die diese aufregen und dann den Nachbarn stören können, erledigt der Imker vorzugsweise am frühen Morgen oder am Abend. Das gilt besonders für die Honigentnahme.

- Für Bienenstände mit mehr als 10 Völkern sollte sich der Imker einen Standplatz außerhalb der örtlichen Bebauung suchen.

- Der Imker sollte seine Bienen an eine eigene Bienentränke gewöhnen, damit sie nicht zum Swimming-Pool oder zur Gießkanne des Nachbarn fliegen müssen.

- Und schließlich: Sieht der Nachbar einen Schwarm Bienen in einem Baume hängen, ein wunderbares Naturschauspiel der Geburt eines neuen Volkes, sollte er sich deshalb nicht aufregen, sondern den Imker benachrichtigen. Der fängt den Schwarm in einen Kasten ein und hat ein neues Volk. Die Bienen sind mit sich selbst und ihrer Volkswerdung beschäftigt, sie belästigen in diesem Zustand niemanden. Ruhe bewahren, bis der Imker kommt.

Merke: Bei der Bonner Feuerwehr sind die Telefonnummern von Imkern registriert, die notfalls die Schwärme einfangen.

## Honig ist ein Naturprodukt

"Wabenfrisch geschleudert, wabenreiner Honig, echter Imkerhonig, kalt geschleudert" sind für den Imker selbstverständlich und bedürfen keiner besonderen Erwähnung, wie dies auf den Aufklebern so mancher Honiggläser anreißerisch geschieht. Der grüne Verschluß des Deutschen Imkerbundes auf dem Einheitsglas bürgt dafür.

Dem Honig dürfen keine Stoffe zugesetzt noch irgendwelche seiner natürlichen Bestandteile entzogen werden. Er kommt auf unseren Tisch, so wie ihn die Bienen vom gesammelten Nektar zum Honig veredelt haben. Kühl, dunkel und trocken gelagert ist er viele Jahre haltbar. Die verschiedenen deutschen Sortenhonige sind zwar unterschiedlich im Geschmack aber, fachmännisch behandelt, von gleich hoher Qualität.

In diesem Zusammenhang wird den Imkern oft die Frage gestellt, warum ausländische Honige billiger sein können, als deutsche Honige. Das liegt einmal am Massenanbau im Ausland; auch ein deutscher Raps Honig kann billiger sein als der seltener vorkommende Waldhonig oder gar der Heidehonig. Ein Bienenvolk, das bei warmer Witterung aus dem Vollen eines Rapsfeldes schöpfen kann, bekommt die rund 60.000 Flügel zu 3 bis 5 Millionen Blüten schneller zusammen, die für die Gewinnung eines Kilogramms Honig erforderlich sind, als wenn es eine weitverstreute, aber vielfältigere und dadurch auch schmackhaftere Tracht anfliegen müßte. Sodann liegt es an den üblicherweise niedrigeren Lohnkosten im Ausland, zum Teil aber auch an den dort längeren Vegetationsperioden.

Mit jedem Glas einheimischen Honigs, das der Verbraucher erwirbt, kann er aber auch davon ausgehen, daß bei Einbringung des Nektars durch die Honigbiene gleichzeitig Millionen Blüten bestäubt werden. Dieser indirekte Beitrag des Verbrauchers zum Naturhaushalt überwiegt um ein Vielfaches den Wert des erworbenen Glases Honig.

## Das Bienenvolk - ein Sozialstaat

Das Zusammenleben der Bienen in seinen verschiedensten Ausdrucksformen ist geprägt von der Fürsorge der einzelnen Biene für den "Bien", wie man ein Bienenvolk nennt.

Auch der Abtrieb der Drohnen im August, den jeder, der einmal am Bienenstand in der Rheinaue vorbeischaute, dann gut beobachten kann, dient dem Überleben des Volkes, das keine unnützen Fresser mit über den Winter nehmen kann. Im Gegensatz zu anderen, einjährigen Insekten, den Wespen und den Hummeln, muß nämlich der "Bien" mit etwa 10.000 Einzelbienen über den Winter gebracht werden.

Im Winter ziehen sich die Bienen zu einer Kugel auf den Waben zusammen, die in ihrem Kern von den Bienen "geheizt" wird. Aber die äußeren Bienen werden immer wie-

der abgelöst, damit sie sich aufwärmen können und nicht verklammen und eingehen.

Wenn das Frühjahr kommt, beginnt das arbeitsteilige Wirtschaften in der Lebensgemeinschaft des Bienenvolkes. Während der ersten 21 Tage ihres Lebens muß die Biene im Bienenkasten bleiben, dort Hausarbeiten verrichten und sich dabei Stufe für Stufe vom Putzen der Zellen über den Transport des Futters bis zur Wache am Flugloch gegen ungebundene Gäste empordienen, ehe sie sich dann während der letzten 10 bis 20 Tage ihres Lebens beim Futtersammeln für den Winter und damit das Überleben der Spätergeborenen ihres Volkes verbraucht. Zumeist einsam und von ihrem Volke getrennt, stirbt die Biene.

Nur zum Schutze ihres Volkes sticht eine Biene, wenn sie glaubt, ihr Volk werde angegriffen oder ihr Wintervorrat, und damit die Überlebensfähigkeit des Volkes, solle gestohlen werden. Der Imker öffnet deshalb seine Völker nicht, ohne gleichzeitig Rauch ins Volk zu blasen, das beruhigt. Der Imker bedient sich damit eines Tricks. Seit Jahrtausenden ist die Biene im Walde heimisch. Bei Waldbränden zogen sich die Bienen fächelnd auf die Brutwaben zurück, um sie vor Hitze zu schützen und sich mit Notproviand für den Auszug aus ihrer gefährdeten Wohnung zu versorgen. Diesen Instinkt nutzt der Imker aus und drängt mit dem Rauch die Bienen zurück.

Und instinktiv sticht die Biene nur in einer von ihr so empfundenen Notwehrsituation, wenn man auf sie tritt oder wenn sie sich unbeabsichtigt im Haar oder der Kleidung eines Menschen verfängt und sich dadurch in ihrer Bewegungsfreiheit eingeengt fühlt. Denn Bienen sind keine Selbstmörder, sie verlieren mit dem Stich ihr Leben. Unausrottbar aber ist leider die Märe, Bienen stächen auch grundlos und ohne Vorliegen einer von ihnen so empfundenen Notwehrsituation. Der erfahrene Imker wird darauf achten, nur sanftmütige Bienenrassen auf seinen Ständen zu haben und stechlustige Völker durch geeignete Königinnen wieder sanftmütig zu machen.

Auch die Suche neuer Futterquellen wird von wenigen für alle betrieben. Die ausgesandten Späherinnen melden durch ihre Tanzsprache so genau, wo, was und wieviel an Tracht zu erwarten ist, daß, wie man erforscht hat, 98 von 100 Bienen direkt die Tracht anfliegen und nur zwei länger suchen müssen. Das Erstaunlichste an dieser Tanzsprache ist, daß sie verdeutlichen kann, ob das gefundene Trachtangebot gering oder reichlich ist.

## Der Lehrbienenstand in der Rheinaue . . .

wurde anlässlich der Bundesgartenschau in Bonn 1979 im Auftrag der Stadt und mit Hilfe der Imker erbaut. Die Rheinaue und ihre Umgebung bieten eine abwechslungsreiche Tracht für einen kräftig aromatischen Honig, an dem vor allem verschiedene Weidenarten, Kern- und Steinobst, Linde, Edelkastanie, Vergißmeinnicht, Weißklee, der Götterbaum und eine Vielzahl weiterer Pflanzen beteiligt sind.

Der Lehrbienenstand soll der Unterrichtung der Öffentlichkeit über den Nutzen der Imkerei für unsere Umwelt dienen. Er wird vom Bonner Bienenzucht-Verein 1867 e.V. betreut. Zu diesem Zweck ist er von Mai bis August Samstags von 14 bis 18 Uhr und oft auch Sonntags nachmittags geöffnet. Der Standbetreuer, eine Imkerin oder ein Imker halten sich bereit, gewünschte Auskünfte zu geben und ihre Arbeitsweise an den im Lehrbienenstand vorhandenen 12 Bienenvölkern zu demonstrieren. Eine besondere Attraktion sind 2 Bienenvölker hinter Glas, hier kann auch der Königin bei ihrer Legetätigkeit zugeschaut werden. Während des ganzen Jahres finden am 1. Sonntag jeden Monats Lehrveranstaltungen für Imker und Naturschutz-Interessenten statt.

Besondere Arbeiten des Imkers im Laufe des Jahres, wie z.B. das Honigschleudern, werden im Tagungskalender der Zeitungen bekannt gemacht und stoßen auf besonderes Interesse. Beliebt sind auch, nach vorheriger Anmeldung, Besuche von Schulklassen im Rahmen des Biologieunterrichts.

Wer daran interessiert ist, eigene Bienenstöcke zu haben, ist herzlich eingeladen, sich an den Betreuer des Lehrbienenstandes oder den Bonner Bienenzuchtverein zu wenden. Sie geben Rat und vermitteln Paten beim Aufbau einer eigenen Bienenhaltung.

Anschriften sowie Hinweise auf besondere Veranstaltungen und auf Kurse für Imkeranfänger und Praktiker sind am Lehrbienenstand angeschlagen.

Es hat sich eingebürgert, daß Spaziergänger in großer Zahl beim Lehrbienenstand Halt machen und im Vorbeigehen dessen Informationsangebot wahrnehmen.

Auch auf Ihren Besuch freut sich der

**Bonner Bienenzucht-Verein 1867 e.V.**



**Sparkasse Bonn**

---

### Anschriften die weiterhelfen:

1. Vorsitzender und Betreuer des Lehrbienenstandes: Werner Melzer, 5300 Bonn 3, Kalkuhlstraße 24 (ab 1993: Königswinterer Straße 642) · Telefon 02 28 / 44 35 76

2. Vorsitzender u. Verfasser des Textes: Dr. Georg-W. Rehm, 5300 Bonn 1, Dompfaffenweg 26, Tel. 02 28/31 37 77

Rechnungsführer: Horst Baumgarten, 5305 Alfter-Impekoven, Oberdorf 45

Protokoll: Therese Machein, 5305 Alfter-Witterschlick, Witterschlicker Allee 28a

Grafiken aus: S. 2: "Das Tierreich" nach Brehm / S. 7: Melzer "Bienenhaltung" / S. 8: Graze, Endersbach

## Wichtige Trachtpflanzen



**Apfelblüten**  
Gehören wie alle Kern- und Steinobstblüten zur wichtigsten Frühtracht. – Obstblütenhonig.



**Rotklee**  
Blüht zusammen mit anderen Kleearten vom Frühsommer bis zum Herbst. – KleeHonig.



**Robinie (Akazie)**  
Gute Trachtpflanze mit weißen Blüten an Waldrändern und Böschungen. – Akazienhonig.



**Löwenzahn**  
Gleiche Blütezeit wie Obstbäume. – Löwenzahnhonig und Bestandteil von Sommerblütenhonig.



**Lindenblüten**  
Der Duft dieser Blüten findet sich im Aroma des Honigs wieder. – Lindenhonig.



**Waldblüten**  
Die Blüten von Faulbaum, Himbeer- und Brombeerstrauch, wilder Kirsche und Gamander liefern den Waldblütenhonig.



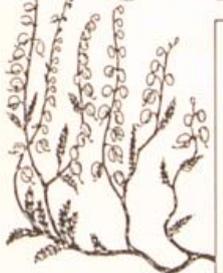
**Rapsblüten**  
Der in ganz Deutschland verstärkt angebaute Raps wird von Imkern zur Blütezeit angewandert. – Rapshonig.



**Edelkastanie**  
Der Baum mit langen Blütenrispen ist eine gute Trachtpflanze im Juli. – Edelkastanienhonig.



**Sommerblüten**  
Dazu gehören die Blüten von Weide, Löwenzahn, Kornelkirsche, Klee. – Sommerblütenhonig.



**Heideblüten**  
Glocken- und Besenheide blühen von August bis September (um Lüneburg und im Nürnberger Raum). – Heidehonig.

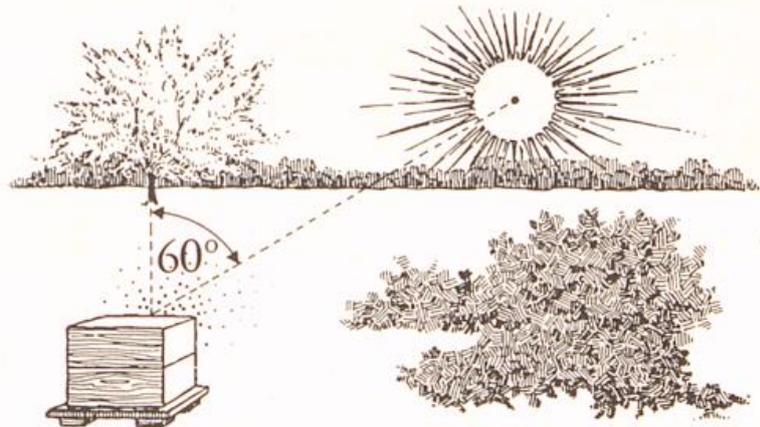
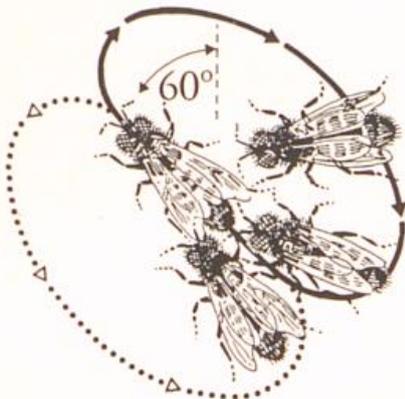


**Waldbäume**  
Von Fichte, Lärche, Eiche, Buche und anderen Baumarten stammt der Honigtau für den Waldhonig.



**Weißtanne**  
Wächst in süddeutschen Wäldern, vor allem im Schwarzwald. Liefert mit Hilfe von Lachniden den Tannenhonig.

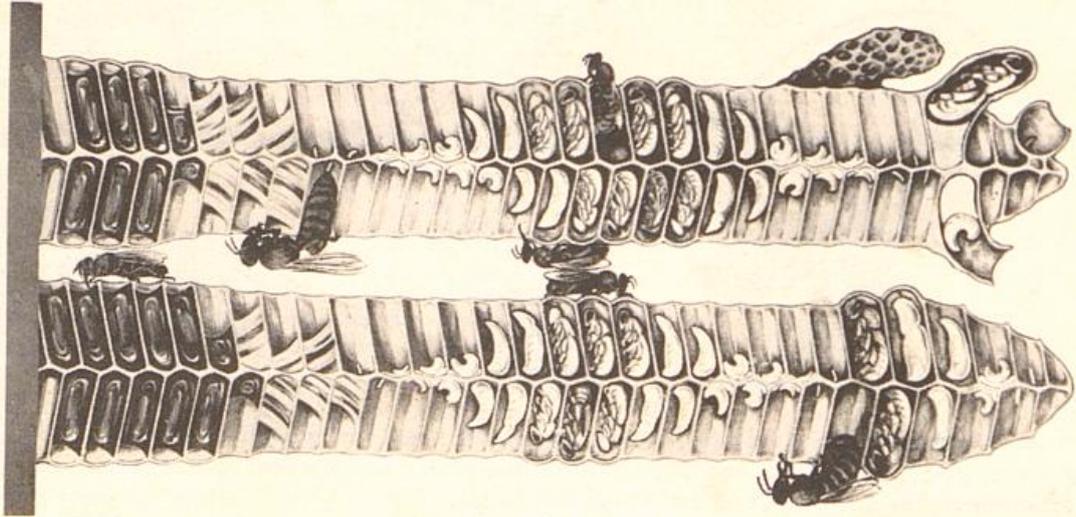
Durch Schwänzeltanz informiert eine Flugbiene andere Flugbienen über eine Futterquelle, die weiter als 100 m vom Stock entfernt ist.



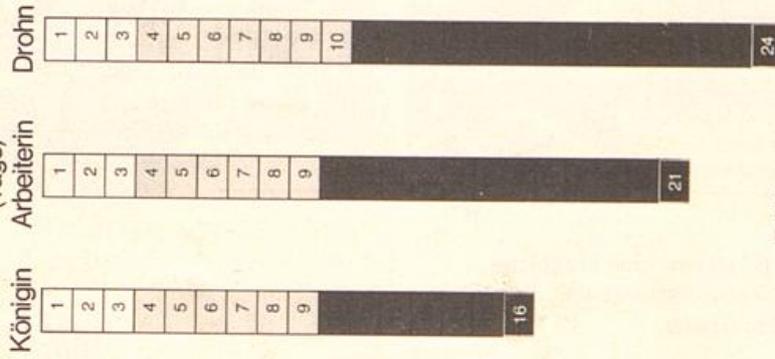
Beim Schwänzeltanz wird auch die Richtung angegeben, in der die Futterquelle liegt: Der Winkel zwischen den Geraden Bienenstock-Sonne und Bienenstock-Futterquelle entspricht dem Winkel zwischen der Schwerkraftachse der senkrechten Wabe und der Schwänzeleraden.

# Das Leben der Honigbiene

Brutentwicklung



Brut-Entwicklungszeiten (Tage)



Erklärung:

□	Eizit
□	Larvenzeit (offene Brut)
□	Puppenzeit (verdeckelte Brut)
□	Schlüpfzeit

Lebenszeit und Aufgaben der Arbeiterinnen im Sommerhalbjahr

